SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Einleitung zum Forum der Sektion Sozialpolitik

Pankoke, Eckart

Veröffentlichungsversion / Published Version
Konferenzbeitrag / conference paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Pankoke, E. (1989). Einleitung zum Forum der Sektion Sozialpolitik. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 381-383). Zürich: Seismo Verl. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-406075

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der
Leibniz-Gemeinschaft

DGS-Sektion Sozialpolitik

I Wohlfahrtskultur

Einleitung zum Forum der Sektion Sozialpolitik

Eckart Pankoke (Essen)

Ein neuer Begriff wie "Wohlfahrtskultur" richtet soziologisches Erkenntnisinteresse auf die "Kulturbedeutung" (Weber) sozialpolitischer Systembildung. Ein solches Interesse hat in der deutschen Sozialwissenschaft und Sozialpolitik gute Tradition: Wir erinnern dazu zu seinem 150. Geburtstag an Gustav Schmoller (1838-1917) der mit dem von ihm gegründeten und entscheidend geprägten "Verein für Socialpolitik" (1872) dafür Zeugnis gibt, dass sozialwissenschaftliches Interesse und gesellschaftspolitisches Engagement nicht zu trennen sind.

Voraussetzung dafür war allerdings ein von Schmoller geforderter Perspektiven- und Paradigmenwechsel von einer strikt ökonomistisch-mechanistischen Wirtschaftslehre zur "historisch-ethischen Schule der Nationalökonomie". Wir würdigen dies heute als richtungsweisende Schneise auf dem Weg zur modernen Sozialwissenschaft: Schmoller zog aus der "historischen" Schule seines Lehrers Roscher, aber auch aus dem empirischen Realitätsbezug der damals aufblühenden Sozialstatistik und nicht zuletzt aus der Auseinandersetzung mit der neuen bewusst hermeneutischen "Geisteswissenschaft" Wilhelm Diltheys die theoretischen, wie aber auch die praktisch-programmatischen Konsequenzen. Aus vergleichender Geschichtsbetrachtung wollte er die Lehre ziehen, dass das "gesellschaftliche System der menschlichen Wirtschaft" (Schäffle) kein abstrakter Mechanismus sei, sondern getragen, bewegt und gestaltet werde durch die Geschichtswirksamkeit kultureller Bindungen und Verbindlichkeiten.

Der für Schmollers Projekt moderner Sozialstaatlichkeit grundlegende Aufsatz "Die soziale Frage und der preussische Staat" (1874) war so Appell an politische Verantwortung im geschichtlichen Horizont der von ihm gewiss idealisierten politischen Kultur einer sozial-ethisch aufgeklärten Staatlichkeit. Diese Transformation von preussischer Staatstradition in den kulturellen Auftrag des modernen Wohlfahrtsstaates blieb gewiss nicht unumstritten. Der Nationalliberale Heinrich v. Treitschke polemisierte gegen "staatssozialistisches" Engagement mit seinem schneidigen Pamphlet "Der Sozialismus und seine Gönner", aber auch die Arbeiterbewegung hatte Schwierigkeiten, mit solchem "Katheder-Sozialismus" umzugehen. Schliesslich konnte eine sich bewusst aus dem Streit um politische Ziele und kulturelle Werte heraushaltende modernere Sozialwissenschaft ihr eigenes Postulat der "Wertfreiheit" behaupten, indem sie sich vom naiv erscheinenden Fortschrittsglauben der historisch-ethischen Schule zu distanzieren begann. Der demonstrative Auszug der streng wissenschaftlichen "Deutschen Gesellschaft für Soziologie" aus einem ihr allzu wertbewegten "Verein für Social-

politik" gab dem Erkenntnisinteresse Ausdruck, Wirkungszusammenhänge um "Kultur und Gesellschaft" schärfer und nüchterner zu fassen.

Aber auch Max Webers "verstehende Soziologie", seine Frage nach der "Kulturbedeutung" geschichtlicher Wirklichkeit, nach dem "Sinngehalt" gesellschaftlicher Gestaltung, konnte sich in der Kontroverse mit "historisch-ethischer Schule" neu orientieren. Wichtiger Ausgangspunkt dabei blieb Schmollers Verbindung von historischer Nationalökonomie mit einer an Dilthey orientierten "kulturwissenschaftlichen" Betrachtung der gesellschaftlichen Institutionen. "Kultur" liesse sich dabei fassen als eine im Modernisierungsprozess zunehmend bewusst werdende und bewusster gehandhabte Kommunikationsweise, den Sinngehalt gesellschaftlicher Wirklichkeit durch bewusst künstliches Gestalten sinnfällig zu machen, damit auch verhandlungsfähig, verständigungsfähig: veränderbar und verantwortbar. Dies gilt auch für die Gestaltqualität und den Sinngehalt "sozialer Wohlfahrt".

Schmoller setzte darauf, über kulturelle Verständigung gerade die Tiefenschichten menschlicher Beweggründe, die "sittlichen Kräfte", wie er es nannte, anzusprechen.

Auch heute gibt eine Aktualisierung der richtungsweisend von Schmoller gestellten Frage nach der "Kultur" wohlfahrtsstaatlicher Gestaltung guten Anlass, auch heute über Schmollers Frage nach der "Kulturbedeutung" unseres Wirtschafts- und Wohlfahrtssystems neu nachzudenken. Die Frage nach "Sinngehalt" stellt sich immer dann, wenn in den Brüchen gesellschaftlichen Wandels der Entscheidungsgehalt und damit die Verantwortlichkeit sozialpolitischer Entscheidung und Gestaltung bewusst wird. Gustav Schmoller konnte seine Kontingenzerfahrung noch durch Fortschrittsglauben binden. Wir aber müssten den Historismus der historischen Schule konstruktivistisch reflektieren. So wird uns die Frage nach "Wohlfahrtskultur" zur Frage nach dem kulturellen Sinngehalt sozialpolitischer Konstruktionsprinzipien. Akut wird dies jeweils auf kritischer Schwelle gesellschaftlichen Wandels.

Für die "historisch-ethische Schule" und den Verein für Socialpolitik ging es um kulturellen Sinngehalt und gesellschaftliche Gestaltqualität in den turbulenten Gründerjahren arbeitsgesellschaftlichen Ausbaus; - für uns heute bedeutet "Wohlfahrtskultur" die Besinnung auf die Sinnfragen gesellschaftspolitischer Steuerung in einer Zeit, die gerade mit Blick auf die überkommenen Strukturen und Kulturen der Arbeitsgesellschaft und auch des Wohlfahrtsstaates als Umbruch erfahren wird. So scheint heute gerade jene "Kultur der Arbeit", die unserer sozialpolitischen Systembildung bislang kulturellen Sinn gab, strukturell wie kulturell entwertet.

"Wohlfahrtskultur" - als Formel für die Sinnrichtung gesellschaftlicher Konstruktion - bedeutet so auch heute - wie zur Zeit Schmollers -, die Herausforderung, den "geronnenen Geist" (Weber) institutionalisierter Gestalt zu verstehen, zu verhandeln und zu verantworten - und damit auch für den Sinn der aktuell geforderten Konstruktionen und Transformationen Rede und Antwort zu stehen.

Etwa käme es darauf an, die nach der Logik von Organisationsgesellschaft in die "Umwelt" abgeschobene Aktivität des Subjekts in einer neuen Kultur "subjektorientierter" Sozialpolitik lebendig werden zu lassen.

Die Frage nach der "Kulturbedeutung" von Wohlfahrtspolitik stellt sich gerade vor dem Horizont der Verantwortung sozialpolitischer Intervention, insbesondere dann wenn Verschiebungen von Normalitätsstandards der Arbeitsgesellschaft (Berufsleben, Familienleben) eine sozialpolitische Antwort fordern.

Der Züricher Soziologentag 1988 mit seiner Möglichkeit des interkulturellen Vergleichs (insbesondere zwischen den deutschsprachigen Gesellschaften) gibt gute Gelegenheit, die unterschiedlichen sozialpolitischen Antworten auf die sozialen Fragen der Zeit in ihrem "Sinngehalt" und ihrer "Kulturbedeutung" bewusst zu machen.

Wohlfahrtskultur - ein neues Nasobem?

Franz-Xaver Kaufmann (Bielefeld)

In bewusster Distanz zur normativen Sozialpolitiklehre der Kathedersozialisten und ihrer Nachfahren hat die soziologische Forschung zur Sozialpolitik die kulturellen Elemente der Sozialpolitik bisher weitgehend ausgeblendet und sich an funktionalistischen, politiktheoretischen oder wirkungstheoretischen Denkmodellen orientiert. In dem Masse jedoch, wie der wohlfahrtsstaatliche Basiskonsens wieder in Frage gestellt wird, kann die Frage nach den normativen Prämissen und Legitimationen sozialpolitischer Interventionen wie auch denjenigen ihrer Gegner nicht mehr ausser Acht gelassen werden.

Allzu sehr dominiert in der heute vorherrschenden Perspektive die Vorstellung, dass der ideelle und legitimatorische Gehalt sozialer Bewegungen auf einem Prozess freier Selektion beruhe, bei dem Interessen den entscheidenden Ausschlag gäben. Natürlich sind hier immer auch Interessen beteiligt, aber Max Weber sah deutlicher als wir Heutigen das kulturelle Eigengewicht von Ideen, das nicht zuletzt daraus resultiert, dass es einmal früher - vielleicht in längst vergangenen Zeiten - Menschen gegeben hat, die für solche Ideen Verfolgungen, Leiden und gelegentlich den Tod auf sich genommen haben. Dies verdeutlicht, dass sie von diesen Ideen ergriffen waren und sie nicht bloss in taktischen Kalkülen benutzt haben. Wo immer heute Dramatisierung noch gelingt, wo Affekte kollektiv auf bestimmte Ideen und Vorstellungen hin mobilisiert werden können, wie dies in jüngster Zeit im Bereich von Frieden und Umwelt, vielleicht auch demjenigen weiblicher Emanzipation gelang, da besteht die Chance neuer, wirkmächtiger Elemente normativer Kultur.

Elemente von 'Wohlfahrtskultur' lassen sich auf verschiedenen Ebenen öffentlicher, politischer und fachspezifischer Diskussionen identifizieren, unter denen diejenige der allgemeinen politischen Rhetorik und diejenige einschlägiger 'policy communities' besonderes Interesse verdienen. Der Begriff Wohlfahrtskultur bezieht sich auf Diskurse, die im allgemeinsten Sinne eine Antwort darauf